

*»Jetzt aber gehe ich dorthin, woher ich gesandt bin,
und niemand von euch fragt mich: ›Wohin gehst du?‹
Sondern weil ich euch dies gesagt habe, erfüllt Trauer euer Herz.*

Aber ich sage euch die Wahrheit:

Es hilft euch, dass ich weggehe.

Denn wenn ich nicht wegginge, würde der Trost nicht zu euch kommen.

Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden.

Und jener Trost kommt und wird die Gottferne

und die Gerechtigkeit und das Gericht der Welt aufdecken:

Die Gottferne besteht darin, dass sie nicht an mich glauben.

Die Gerechtigkeit, dass ich zu Gott, meinem Ursprung, gehe

und ihr mich nicht mehr seht.

Und das Gericht, dass die Macht, die diese Welt beherrscht,

verurteilt ist.«

Johannes-Evangelium 16, 5–11

(Bibel in gerechter Sprache)

Was bedeutet es, in einer Zeit „nach Jesus“ zu leben? – Die sogenannten Abschiedsreden im Johannes-Evangelium, die uns durch die Osterzeit begleiten, versuchen diese Frage zu beantworten – in mehreren Anläufen, die denselben Bildern und Gedanken immer wieder neue Wendungen geben, so dass einem bisweilen der Kopf schwindelt...

Die schmerzhafteste Notwendigkeit von Abschied und Verlust ist der zentrale Gedanke in unserem Abschnitt: Mit seinem Fortgang kündigt Jesus seinen Jünger·innen einen unvermeidlichen Verlust an – denn nur wenn er sie verlässt, kann der „Trost“ zu ihnen kommen.

Die Bibel in gerechter Sprache übersetzt das johanneische Wort *parakletos* für den Heiligen Geist nicht wie gewohnt mit „Tröster“ oder „Beistand“, vielleicht um einem allzu personalen Missverständnis vorzubeugen. Missverstanden wäre dieser „Trost“ aber vor allem als „Lückenfüller“ für den verschwundenen Jesus. Um einen bekannten Gedanken von Dietrich Bonhoeffer aufzugreifen: Es geht im Abschied nicht darum, Lücken zu füllen, sondern sie offenzuhalten – und gerade dadurch Gemeinschaft und Verbundenheit zu bewahren.

Der „Trost“ tröstet nicht über den Verlust Jesu hinweg oder tritt an seine Stelle. Der „Trost“ führt zu einer (Lebens-)Haltung, die mich auf den Weg bringt. Denn das Gottesverhältnis entscheidet sich am „Glauben“ an Jesus – die anderen Evangelien nennen es „Nachfolge“.

Der verschwundene Jesus bleibt eine Leerstelle – so leer wie eine geöffnete Tür.